

Erstklassig besuchte Fachtagung Langzeitpflege des RVK

## Ambulant und stationär – Erfolgsmodell mit Potenzial?

Bereits zum zweiten Mal organisierte der RVK die Fachtagung «Langzeitpflege» im Volkshaus Zürich. Mit über zweihundert Teilnehmenden stiess der Anlass auf grosses Interesse.

Zahlreiche Fachkräfte aus den Bereichen Alters- und Pflegeheime, Spitex-Organisationen und Krankenversicherungen sowie Verantwortliche aus Gemeinden und Kantonen, fanden den Weg nach Zürich. Im Zentrum der Fachtagung stand das Themenspektrum «ambulant und stationär».

Daniel Höchli, Direktor von Curaviva Schweiz, brachte als erster Referent ein, dass es eine

personenzentrierte Unterstützung braucht. Dabei muss sich die Versorgung nach den Bedürfnissen der Betroffenen ausrichten. Viele alte Menschen wollen möglichst lange in den eigenen Wänden wohnen bleiben.

Curaviva sieht in seinem «Wohn- und Pflegemodell 2030» ein grosses Potenzial im betreuten Wohnen. Dies können beispielsweise Inter-

generationen-Konzepte sein oder auch Pflege-wohngruppen. Im Mittelpunkt steht das Dienstleistungszentrum, welches neben Pflegeleistungen beispielsweise auch Betreuung und Aktivierung oder hauswirtschaftliche Leistungen beinhaltet. Dabei ist die ambulante und stationäre Versorgung ganz zentral und die übergreifende Zusammenarbeit von enormer Wichtigkeit. Politisch muss eine ganzheitliche Planung von «ambulant



und stationär» und eine Vereinfachung des Finanzsystems im Zentrum stehen.

### Curaviva und Spitex Schweiz: Gemeinsam geht's besser

Marianne Pfister, Geschäftsführerin von Spitex Schweiz, lobte die gute Zusammenarbeit zwischen Curaviva und Spitex Schweiz. Die gemeinsame Erklärung der beiden Organisationen sei ein wichtiger Schritt in der Diskussion um «ambulant und stationär». In ihrem Referat führte sie aus, dass die Pflegesituationen immer komplexer werden und die Menschen möglichst lange zu Hause bleiben möchten – auch im Krankheitsfall. Zudem werden die Bedürfnisse der Menschen individueller. Die Entwicklung zu deutlich mehr Einzelpersonenhaushalten und der Fachkräftemangel sind weitere Herausforderungen.

Zentral ist dabei die Versorgungskette, welche der Hausarzt, das Spital, die ambulante und stationäre Pflege aber auch die Apotheken gemeinsam sicherstellen. Hierfür braucht es stärkere Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Akteuren. In der Podiumsdiskussion forderte Marianne Pfister von den Krankenversicherern, dass sie ihre Managed Care Modelle öffnen und neben der Ärzteschaft weitere Akteure integrieren.

### Enorm wichtig: die Sicht der Gemeinden

Dritter Redner war Jörg Kündig, welcher in seiner Funktion als Präsident des Gemeindepräsidentenverbandes des Kantons Zürich und als Vorstandsmitglied des Schweizer Gemeindeverbandes auftrat. Er brachte die Sichtweise der öffentlichen Hand ein. Dabei konzentrierte er

sich auf die Situation im Kanton Zürich. Für ihn ist die Förderung von «ambulant vor stationär» wichtig. So sind beispielsweise zu viele Bedürftige in den Pflegestufen 0 bis 2 in Pflegeheimen. Die Förderung der ambulanten Versorgung bedeutet zudem geringere Investitionskosten für die Gemeinden und fördert den bedarfsgerechten Ressourceneinsatz. Leerstände in Alters- und Pflegeheimen werden für die Gemeinden zum Risiko. Diese Situation steht zudem dem Transfer in den ambulanten Bereich im Weg. Die Entwicklung hin zu Mischformen des Wohnens im Alter (z.B. Pflegewohnungen) sind ein guter Weg und können für private Investoren interessant sein. Wichtig für die Gemeinden sei auch die Entflechtung. Die Verselbständigung von stationären wie ambulanten Leistungserbringer reduziert das Risiko für die Gemeinden. Auch die Schaffung von Versorgungsregionen mit einer regionalen Koordinationsstelle ist ein guter Ansatz. Sicher ist: für eine gute medizinische und pflegerische Grundversorgung braucht es auch künftig «ambulant und stationär».

### Neue Finanzierungsmodelle im Visier

Luca Emmanuele, Leiter Einkaufsmanagement Leistungen bei der CSS, ging auf die Situation der CSS als Krankenversicherer ein. Die KVG-Bruttoleistungen für Pflegeheime und Spitex beliefen sich bei der CSS im Jahr 2017 auf 449 Millionen Franken. Spitalleistungen von 1.7 Milliarden und Leistungen der Ärzte von 1.1 Milliarden machen im Gesamttotal den grössten Anteil aus. Die KVG-Bruttoleistungen insgesamt betragen über 5 Milliarden. In den Pflegeheimen setzt die CSS auf die Auditierung vor Ort. Aufgrund der Pflegedokumentationen werden die WZW-Kriterien überprüft. Spitexrech-

nungen werden innerhalb der regulären Leistungsprüfung kontrolliert. Auch er sieht die Entwicklung neuer Modelle in Zusammenarbeit zwischen Versicherer und Leistungserbringer. Dabei sollen zudem neue Finanzierungsmodelle thematisiert werden.

### Vernetzung der Akteure fördern

Zwei praktische Beispiele vernetzter Gesundheitsversorgung wurden von Irène Truffer Herzig, Mitglied der Geschäftsleitung des «Gesundheitsnetz See» in der Region Freiburg, und Christoph Künzli, Geschäftsführer der Stiftung RajoVita in Rapperswil-Jona, vorgestellt.

Christoph Künzli erklärte die Organisation seines Gesundheitsnetzwerkes mit grosser Begeisterung, während Irène Truffer Herzig sich durchaus auch kritisch mit der eigenen Struktur auseinandersetzte. Beide Beiträge waren eine Bereicherung für den Anlass.

Im Podium mit der Referentin und den Referenten wurden die Themen noch weiter vertieft. Gekonnt und mit einer guten Prise Humor führte Hannes Blatter, Geschäftsführer Luzerner Forum für Sozialversicherungen und Soziale Sicherheit, durch die Veranstaltung.

Bereits heute kann man gespannt sein auf die Fachtagung «Langzeitpflege 2019». Aus den zahlreichen Rückmeldungen der Teilnehmenden ist jedenfalls zu entnehmen, dass der Anlass sehr gut ankam und rege weiterempfohlen wird.

### Weitere Informationen

[www.rvk.ch](http://www.rvk.ch)

# Wertorientierte Führung in Kliniken und Spitälern

## Wertekultur fördern – Reputationsrisiken minimieren

Das Swiss Ethics Model bietet Kliniken und Spitälern ein wissenschaftliches Führungsinstrument zur Entwicklung und Überwachung ihrer ethischen Performance und zur Verbesserung der Wettbewerbsstärke.

[www.swiss-excellence-forum.ch](http://www.swiss-excellence-forum.ch) Telefon +41 41 229 30 40

SWISS  
EXCELLENCE  
FORUM  
Network to Success